

# Quasi in eigener Sache : nebelfrei seit 1875

Autor(en): **Buchinger, Wolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953341>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Nebelfrei seit 1875

Das Stichwort «Nebelspalter» provoziert die Frage. 27 von 28 Personen wollten im Zuge meiner Kurzumfrage wissen: «Gibts den überhaupt noch?» Einer hatte ihn beim Zahnarzt gesehen. Viele erinnern sich, dass er bei den Grosseltern rumgelegen hat. Gut zu wissen: Es gibt ihn ununterbrochen seit 1875, er ist das älteste Satiremagazin der Welt. Mit Riesenabstand. Besorgt wird weiter gefragt: «Hatte er nicht mal eine Krise?» Ja, Ende des letzten Jahrtausends für zwei Jahre, als er in Basel produziert wurde, doch seitdem er im thurgauischen Horn zu Hause ist, geht es ihm gut. «Kennen Sie einen Zeichner aus dem Nebi?» – «Nö, nur Bö.» – «Kennen Sie einen Schreiber?» – «Nö, nur Bö.» – «Kennen Sie den Chefredaktor?» – «Nö, nur Bö.» – «War er nicht einmal verboten?» Nein, nie, es wäre nur passiert, wenn die deutsche Wehrmacht einmarschiert wäre. «Gibt es ihn auch im Internet?» Aber ja, gratis in Ausschnitten, ganz mit Abo. «Den Nebi muss man gedruckt in der Hand halten, dann wirkt er am besten.» Bravo! «Geht Satire überhaupt noch?» Ja, sie geht sogar sehr gut, der Bedarf an echter Satire ist in Krisenzeiten grösser – oder könnten Sie Trump ohne Satire ertragen? Die berührendste Story kommt von einer 84-Jährigen: «Als Studentin habe ich ihn in der Praxis meines Vaters geklaut und meinem Freund mitgebracht. Und seit über 60 Jahren haben wir ihn abonniert, am besten von allen hat mir Bö gefallen.» Ich habe ihr trotzdem die Hand geküsst.

WOLF BUCHINGER

### Nebliges

Mit der Nebelbildung ist es wie mit der Meinungsbildung. Irgendwann geht der Durchblick verloren.

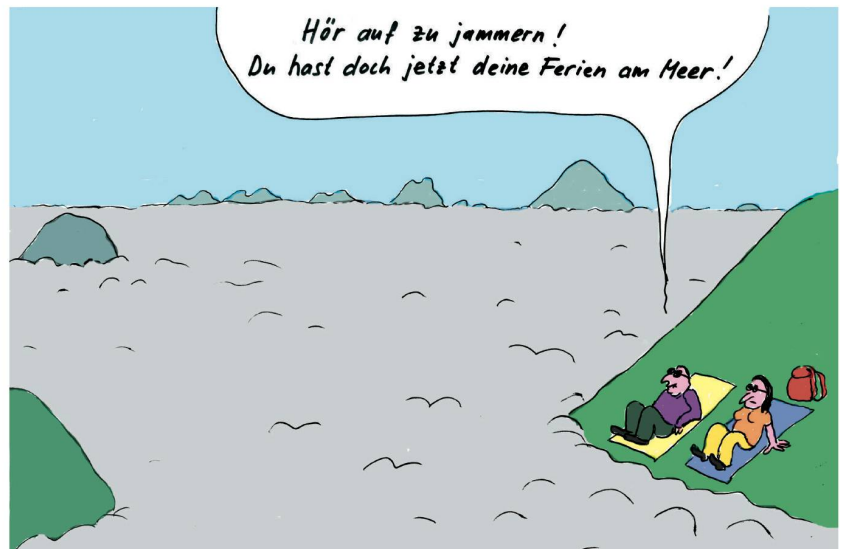
Die einzige Wand, durch die wir mit dem Kopf gehen können, ohne Schaden zu nehmen, ist die Nebelwand.

Es ist schön, dass Nebelkrähen auch bei Sonnenschein unterwegs sind.

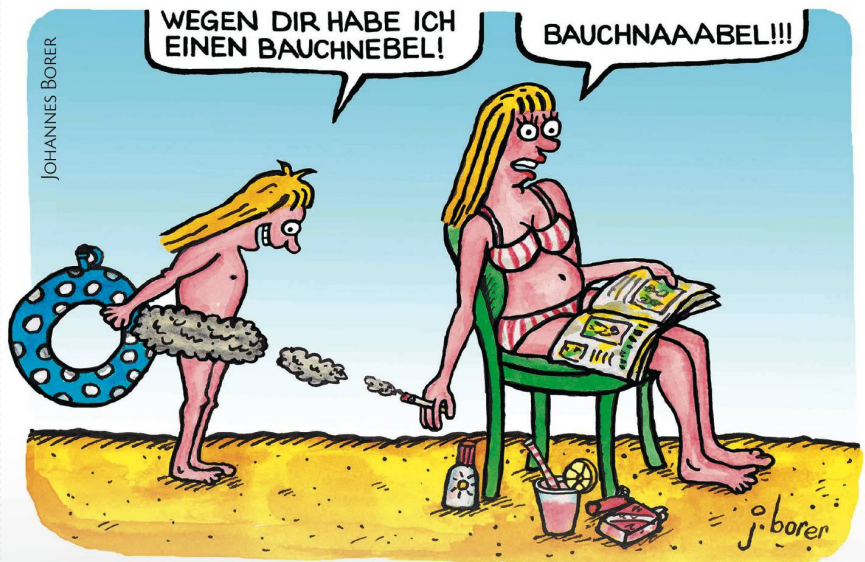
Nebelbänke sind als Sitzgelegenheit denkbar ungeeignet.

GERD KARPE

## Eine Frage der Perspektive



SEDA (CHRISTOF SONDEREGGER)



MARKUS GROLIK